

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Spreschlunden der Redaction:  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 293.

Sonnabend den 15. Dezember.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stabs- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-  
Erstwahl der I. Abtheilung (zwischen dem  
Conditor Schönberger und dem Lederfabrikanten  
Kummel) hat Herr Schönberger die meisten  
Stimmen erhalten.

Derfelbe ist somit bis ulto 1887 gewählt.  
Unter Bezugnahme auf den § 27 der Städte-  
Ordnung wird dies hierdurch öffentlich bekannt  
gemacht.

Merseburg, den 13. Dezember 1883.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Sonnabend, den 15. December cr.,  
Vormittags 10 Uhr

soll in unserm und zwar im alten Rathhaus  
über der städtischen Pfandleih-Anstalt belegenen  
Auctionslocal (frühere Nachwächterstube)

### Regulator

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert  
werden.

Merseburg, den 11. December 1883.

Stadt-Steuer-Kasse.

## Redaktioneller Theil.

### Zur Frage des Stimmrechtes.

Wenn man die Fortschrittler hört, so  
ist seit dem 5. d. M. keine öffentliche Einricht-  
ung des Reiches so gefährdet als das geheime  
Stimmrecht, weil der Minister des Innern  
an diesem Tage den Anspruch gethan hat, daß  
die Abänderung des bestehenden Wahlsystems  
„Gegenstand der Erwägung“ geworden sei. Von  
einem feststehenden Plane ist, wie der Herr  
Minister erklärend hervorgehoben hat, noch keine  
Rede; selbst wenn ein solcher aber bestände,  
hätte er bei der gegenwärtigen Zusammen-  
setzung der Parteien und ihrem Verhältnisse zu den  
leitenden Kreisen an einander keinerlei Aussicht  
auf Verwirklichung; das ist so klar, daß es nur  
übersehen kann, wer es übersehen will. Da  
die Gegner aber überhaupt nicht von der Klä-  
rung, sondern von der Verdunkelung der That-  
sachen zu leben gewohnt sind, so versteht es sich  
von ihrem Standpunkte von selbst, daß nur die-  
jenigen Momente hervorgehoben werden, von  
denen sie für ihr Partei-Interesse etwas erwarten.  
Der geistig von ihnen abhängige Theil des Publi-  
kums wird also zu der Meinung gebracht, daß  
es sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen  
in erster Reihe um das geheime Stimmrecht  
handeln werde.

Dies ist eine Thatfache, mit der wir un-  
zweifelhaft zu rechnen haben, es liegt deshalb  
nahe, zu fragen, ob denn der Fortschrittspartei  
von der falschen Vorstellung, die sie bei Wählern  
erzeugt, der Nutzen wirklich in Aussicht steht,  
auf den sie rechnet. Daß von einer erschöpfenden

Antwort keine Rede sein kann, liegt in der Natur  
der Sache. Die Frage des geheimen Stimm-  
rechtes geht Millionen an. Wie diese Millionen  
wirklich denken, kann sich erst bei den Wahlen  
selbst herausstellen, wo aller Beeinflussung zum  
Trotz immer zum Durchbruch kommt, was die  
Massen innerlich bewegt, nicht was ihnen künst-  
lich aufgedrungen wird. Bis dahin läßt sich  
nur nach Anzeichen urtheilen, zu denen die  
Haltung der liberalen Presse nicht gehört, da  
diese sich in dem vorliegenden Falle nicht nach  
der herrschenden Stimmung richtet, sondern eine  
solche hervorbringen bemüht ist, was am wirk-  
samsten so geschieht, daß man als Thatfache hin-  
stellt, was erst Thatfache werden soll. Lehr-  
reicher würde jedenfalls die sozialdemokratische  
Presse sein, wenn eine solche vorhanden wäre;  
doch unterliegt es auch so keinem Zweifel, daß  
der geschulte Theil der Partei mit derselben  
Leidenschaft an dem geheimen Stimmrecht fest-  
hält, wie sonst. Ob die Erklärung, welche der  
Abgeordnete Hübner vom Standpunkte der Rati-  
onalliberalen zu Gunsten desselben abgegeben  
hat, als Anzeichen dafür gelten kann, was die  
Partei im Ernstfalle thun würde, muß dahin-  
gestellt bleiben.

Das positive Material möchte somit  
erschöpft sein. Negativ dagegen fällt die  
außerordentliche Gleichgültigkeit schwer ins Ge-  
wicht, welche die Wähler im ganzen und großen  
dem Wahlgeschäft gegenüber an den Tag legen  
und die nur da einer lebhafteren Empfindung,  
Platz macht, wo starke soziale Gegensätze auf-  
einander stoßen, wie z. B. in Berlin. Wenn  
die Wähler ihrer Wehrheit nach für das ge-  
heime Stimmrecht so fanatisch eingenommen  
wären, wie die gegnerische Presse sagt, so wür-  
den sie wohl auch in gewöhnlichen Zeitläuften  
eifrigeren Gebrauch davon machen.

Für einen zwingenden Beweis halten wir  
das wie gesagt nicht und lassen die Möglichkeit  
des Irrthums deshalb offen. Immerhin aber  
reicht es aus, um die agitatorische Macht des  
neuesten fortschrittlichen Schlagwortes nicht all-  
zu beunruhigend erscheinen zu lassen.

Wir unsererseits haben schon betont, daß  
wir die bestehenden Wahlsysteme sämtlich für  
mangelhaft halten und uns erst von einem auf  
corporativer Grundlage aufgebauten Vertretungs-  
modus wirkliche Verbesserung der vorhandenen  
Uebelstände versprechen. Wenn wir daher auch  
die öffentliche Stimmabgabe relativ für  
die bessere und geeignetere ansehen, so ist damit  
doch nicht gesagt, daß uns die Einführung der-  
selben da, wo sie nicht besteht, als eine Frage  
von unabwieslicher Dringlichkeit vorkommt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Dezember 1883.

Vom Hofe. Der Kaiser empfing  
bereits am Donnerstag Nachmittag den fran-

zösischen Botschafter in Petersburg vor dessen  
Abreise dorthin.

— Was die in diesen Tagen mehrfach be-  
sprochene Nachricht von einer Dreikaiserzu-  
sammenkunft anbelangt, so ist Bestimmtes  
in dieser Beziehung noch nicht beschloffen. Ganz  
ausgeschlossen ist sie aber trotz aller Dementis  
nicht.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht  
eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten von  
Hessen-Nassau, wonach am 8. d. M. Bischof  
Blum die Verwaltung der Diözese Limburg  
wieder übernommen hat.

— Der „Magdeb. Zig.“ zufolge kehrt Ge-  
neral von Blumenthal direct von Genua  
nach Magdeburg zurück und begleitet den Kron-  
prinzen nicht nach Rom.

— Im sächsischen Abgeordneten-  
hause erklärte am Mittwoch der Kriegsminister,  
daß selbst bei Zustandekommen des deutschen  
Officier-Consumvereins eine Gefahr für die Ge-  
werbetreibenden fernliege; da derselbe auf Baar-  
zahlung basirt sei, werde er denselben eher nützen.

— Die mecklenburgischen Regier-  
ungen haben den Ständen auf dem Landtage  
in Sternberg eröffnet, sie könnten über die Ver-  
handlungen mit der preussischen Regierung betref-  
s Erwerbung der Berlin-Hamburger Bahn zur  
Zeit nach der Lage der Dinge weitere Mittheilungen  
nicht machen. Der regierungsseitig gemachte Vor-  
schlag, den engern Ausschuss zur Abgabe der  
ständischen Erklärung zu ermächtigen, wurde an-  
genommen.

### Ausland.

Frankreich. Die gemäßigten republi-  
kanischen Journale betrachten die neuliche Ab-  
stimmung in der Deputirtenkammer bei Beratung  
der Tonfinvorlage als ein Vertrauensvotum für  
das Ministerium, wodurch dessen Stellung be-  
festigt werde. Die monarchistische Presse kon-  
statirt anlässlich der Abstimmung die Abnahme  
der ministeriellen Majorität. — Die radikalen  
Blätter sagen, die Kammer habe den Krieg be-  
schlossen, und dies Urtheil dürfte in der That  
zutreffend sein. Die Regierung hat jetzt volle  
Freiheit, den Krieg gegen China zu beginnen  
und wird auch nicht einen Augenblick damit zögern,  
sobald die auf Bac Ninh und Sontay vorrückenden  
Truppen von den Chinesen angegriffen werden.  
Um die Festigkeit seiner Stellung braucht Herr  
Ferry ebenfalls keine große Sorge zu haben,  
denn in der gegenwärtigen Krise wird schwerlich  
ein anderes Ministerium Luft haben, die Leitung  
Frankreichs zu übernehmen.

Amerika. Die Vereinigten Staaten  
von Nordamerika rewanquieren sich für das Ver-  
bot des amerikanischen Schweinefleisches in Deut-  
schland. Im Repräsentantenhause ist ein Gesetz  
eingebracht, durch welches die Einfuhr von gesund-  
heitschädlichen Waaren aus Ländern verboten  
wird, in denen die Einfuhr derartiger Waaren  
amerikanischer Herkunft verboten ist.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle ich mein reich sortirtes Lager von

# Regenschirmen

in Seide, Halbseide und Banella,

in nur guten Qualitäten und feinen Ausstattungen zu sehr billigen Preisen.

Eine kleine Partie **Sonnenschirme** zum Kostenpreise.

**Gustav Müller, Schirmfabrik,**  
Burgstraße 16.

Neu  
eröffnet.

## Nachmann & Koslowski

Neu  
eröffnet.

48 Gr. Ulrichstraße **Halle a. S.** Gr. Ulrichstraße 48

(neben dem alten Dessauer).

**Special-Geschäft in Damen- u. Mädchen-Mänteln**

schwarzen Costumes-Stoffen in Wolle und Seide

empfehlen besonders zu

**Weihnachts-Einkäufen**

ihre aufs reichhaltigste assortirte Lager von  
**Damen-Mänteln** in billigen, mittleren und hochleganten Genres

für jede Figur passend,  
**Mädchen-Mänteln** — für jedes Alter passend —

sowie

**Schwarze Costumes-Stoffe**

**Schwarze Seiden-Stoffe, Schwarze reinwollene Cachemires**

in allen Qualitäten.

Neu  
eröffnet.

**Billigste, feste Preise! Strengste  
Reellität!**

Neu  
eröffnet.

### TIVOLI.

Sonntag den 16. Dezember  
**Extra-Concert**  
gegeben von hiesiger Stadtcapelle.  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.  
**Kramholz**  
Stadtmusikdirector.

### Kaiser-Halle.

Sonntag Nachmittag  
von 3 Uhr ab  
**Tänzchen,**  
wozu ergebenst einladet  
**Frau Geisler.**

### Kaiser-Halle.

Sonntag früh 9 Uhr  
**Speckuchen,**  
wozu ergebenst einladet  
**Frau Geisler.**

### Weihnachtsbescherung.

Mit unserm herzlichsten Dank für die gütigen Gaben, welche uns zur **Weihnachtsbescherung der Kinder der Altenburger Wahr-Anstalt** anvertraut wurden, theilen wir hierdurch mit, daß die **Bescherung am Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums** stattfindet und daß Gäste zu dieser Feier sehr willkommen sind.

J. u. : **Ch. Grumbach.**

### Chemal. städt. Feuerwehr.

**Generalversammlung**  
Montag den 17. Decbr. Abends 8 Uhr  
in Tivoli.

### Der Vereinsdirector.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
Menschau 4.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verk. bei  
**Christoph Heine**  
Kleinräfendorf.

### Letzte

Zieh-  
ung **Köln, Domb-Lotterie** 15/17. Jan. 84.  
Geldgew. 75000 M. 2c. baar o. Abt.  
Nur Origin.-Loose verf. incl. fro. Zu-  
sendung amtl. Gew.-Liste à Mark 3.50.  
Der Hauptcoll. A. J. Pottgiesser, Köln.  
Ulmer L. (3. 18. Fbr.) à 3 M. Liste 20 S.



## C. R. Ritter.

Merseburg.

Halle a. S.



Am heutigen Tage fügte zu der reichen Auswahl kreuz- und gradsaitiger, anerkannt guter **Pianos** eigener Fabrik ein

### Flügel-Lager

der berühmtesten Fabriken der Jetztzeit. Empfehle daher Flügel von **J. L. Duysen, Berlin, Hofpianosfabrik. Sr. k. k. Hoheit des deutschen Kronprinzen; Günther u. Söhne, früher Kaim u. Günther, Stuttgart; Steinway, New-York; Zeitter u. Winkelmann, Braunschweig,** und andere solide Fabriken.

# Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum  
**An- und Verkauf** von **Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldforten und Wechseln,**  
**Einlösung** sämtlicher zahlbarer **Zins- und Dividendenscheine,**  
**Besorgung** neuer **Zinsbogen,**  
**Verloosungs-Controle** sämtlicher **Werthpapiere** unter **Garantie-Übernahme** nach den Sätzen der Reichsbank,  
**Ertheilung** von **Wechsel-Darlehen,**  
**Annahme verzinslicher Gelder** zc. zc.  
 Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5%ige Werthe vorrätzig.

Burgstrasse **Osw. Rossberg,** Burgstrasse  
 No. 20. **Juwelier und Goldarbeiter** No. 20.  
 in Merseburg

empfehlte fein mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager dem ge-  
 ehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung. Preise sind  
 möglichst billig gestellt.

Eine Parthie Garnituren (Broche und Ohrringe), ältere Muster  
 werden unter dem Einkaufspreise abgegeben.

## Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des  
 Emser Wassers unter Leitung der  
 Administration der König Wilhelms  
 Felsenquellen bereitet, von bewähr-  
 ter Heilkraft gegen die Leiden der  
 Respirations- und Verdauungs-Or-  
 gane, in plombirten Schachteln mit  
 Controls-Strafen vorrätzig:  
 in Merseburg in beiden Apotheken  
 und bei Heint. Schulze jr.

## Makalatur

verkauft die Kreisblatt-Expedition.

## Ellern-Auction.

**Dienstag den 18. December**  
**Vormittags 9 Uhr** verkauft die  
 Gemeinde **Ugendorf 60 Stück**  
**Ellern.** Sammelplatz im Gasthause  
 daselbst.

Der Gemeindevorstand.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerirt:

- Diverse Celler Wachsstücke,**
- „ Sorten Baumkerzen,**
- „ Toiletten-Seifen,**
- „ Seifen-Figuren u. dergl. m.**

**Aug. verw. Mohr.**  
 Seifenhandlung.  
 Breitestraße Nr. 10.

Den Freunden der Anstalten im  
**Starkthause, in Reinstedt, in Sorburg**  
 lege ich auch in diesem Jahre die Bitte um Weihnachtsgaben für jene  
 Häuser dringend an das Herz.  
 Geschenke, welche mir zur Vermittelung anvertraut werden, sende ich  
**Freitag den 21. December** ab. Duntung erfolgt in diesem Blatte.  
 Merseburg, 5. December 1883.

**Haupt,**  
 Regierungs- und Schulrath.  
 Hall. Straße 15. 11.

## Stadtfeld-Verkauf.

Ein vorzüglich guter, auf der **Schöfan'er Seite** gelegener  
 Feldplan von **28 Morg.** ist im **Ganzen oder getheilt** unter  
 den **günstigsten Zahlungsbedingungen** und **ebendal. ein kleiner**  
**Plan von ca. 4½ Morgen** im **Ganzen oder in einzelnen**  
**Parzell. von 1 oder 2 Morg.** zu verkaufen durch den **Kreis-Auct.-**  
**Commiff. Rindfleisch** hieselbst.

**Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind**  
**sofort und zum 1. Januar k. Zs. auf nur gute**  
**Hypothek zu 4½ Zinsen** auszuliehen durch den  
**Kreis-Auct.-Commiffar Rindfleisch** hieselbst.

**Köln u. Ulm. Domb. Loose à 3 M.**  
 in Partien mit Rabatt empfiehlt Gen.  
 vertrieb **A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr).**

## Dr. Spranger'sches Wagen-Bitter

vorzüglich bei **Migäne, Magenkrampf, Uebel-**  
**keit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung,**  
**Magenkrüden, Magen säure** überhaupt allen  
**Magen- und Unterleibseiden, Stoppeln** bei  
**Kindern, Würmer und Säuren** abführend.  
**Gegen Sämorrhoiden, Hämorrhoiden** vorzüglich.  
**Bewirkt schnell und schmerzlos** offenen Leib.  
**Appetit** sofort wieder herstellend. Man ver-  
**suche und überzeuge sich selbst** von der mo-  
**mentanen Wirkung.** Zu haben beim Kauf-  
**mann Herrn C. Herzfurth** in Merseburg.  
 Preis à Fl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg.

**Ein kräftiges Dienstmädchen,**  
 am liebsten vom Lande, wird  
 per **15. Februar 1884** zu mieten ge-  
 sucht. Meldungen bei **Frau Stein-**  
**bach, Burgstr. 8.**

## Familien-Nachrichten.

### Geburts-Anzeige.

**Mittwoch** Nachmittag 5 Uhr  
 wurde meine liebe Frau von  
 einem **gesunden kräftigen Mäd-**  
**chen** glücklich entbunden.

**Reinhold Walther,**  
 Hotel goldener Ann.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg C. A.

**Sämmtliche Mitglieder** werden erucht, ihre **Quittungsbücher**  
 zur Revision und Feststellung des **Guthabens** für 1883 **bis spätestens**  
**den 20. December** cr. im **Geschäftslocale Markt Nr. 31** ab-  
 zuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen  
 abgeholt.

Merseburg, den 6. December 1883.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg C. G.**  
 F. Bichtler. M. Klingebiel. A. Zust.

## Landwirthschaftlicher Verein für Merseburg und Umgegend.

**Sonntag, den 16. Decbr., Nachm. 3 Uhr, Versammlung**  
**in der Kaiser Wilhelms-Halle.**

1. Wichtige Generalien.
2. Vortrag des Herrn Dr. Morgen: „Giebt es Mittel den Erlös  
 aus der Rindviehucht und Rindviehhaltung zu heben und welche?“
3. Vortrag des Herrn Thierarzt König: „Trichinen und Finnen“  
 mit Vorzeigung von Präparaten.

Gäste, von Mitgliedern eingeführt, haben Zutritt. Das Erscheinen  
 sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

**Der Vorstand.**

## Auction.

**Sonnabend den 15. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr an**  
 sollen im hiesigen Rathskellersaale **Tische, Stühle, darunter**  
**2 gepolsterte Kindersühle, Kommoden, Kleiderschränke,**  
**Federbetten, 2 neue Regulator, 1 Parthie Plüschsacken** und  
**Stiefelettenstücke, 1 neue Schrottsäge, ca. 25 Flaschen**  
**Nothwein und Liqueur, 1 Clavier u. dergl. mehr,** meist-  
 bietend gegen **Barzahlung** versteigert werden. — Gegen-  
 stände zur **Witwenversicherung** werden noch angenommen.

Merseburg, den 12. December 1883.

**A. Rindfleisch,**  
 Kr.-Auct.-Comm.

## Schnelle Hilfe

**Heilung**  
**garantirt.**

In 6-8  
 Tag. werden  
 brieflich dis-  
 cret u. gründ-  
 lich alle Ge-  
 schlechtskrankh., sowie Schwächen,  
 Hautkrankheiten (auch des Gesichts),  
 Flechten, Wunden zc., Frauenkrank-  
 heiten (Weißfluß, Störung in der  
 Periode, wie die damit verbundene  
 Unfruchtbarkeit zc.), Folgen geheimer  
 Jugendünden (Onanie), Nerven-  
 krankheiten, Bettmäßen, sowie alle  
 Leiden u. Fälle unter Garantie  
 ohne Berufs- und Diätstörung geheilt  
 vom Specialarzt

**Dr. med. Adler** in Hamburg.  
 Medicamente werden ohne  
 Aufsehen zugesandt.

## 30 Mark

erhält Wiederbringer einer am 7. Dec.  
 Abends von Merseburg bis Schaffstet  
 verlorenen Reisetasche.

von Weidlich.

# Weihnachts-Anzeige.

Teppiche, Läuferstoffe, Sophadecken,  
Schreibtisch- und Bettvorleger

sehr preiswürdig bei

**J. G. Reichelt.**

Besonders empfehle als hübsches und praktisches Geschenk **Gummi-  
Tischdecken** in verschiedenen Größen.

## Das größte Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager

von

**J. G. Knauth & Sohn,**

Merseburg,

Entenplan Nr. 8,

bringt alle Neuheiten von



Herren- und Damenpelzen, Damen- und Mädchengarnituren in allen nur gangbaren Pelzarten, Fußsäcke, Körbe und Taschen, Jagdmuffe, Decken und Angorafelle, Filzwaaren, Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln und Einlegesohlen, Wasch-, Wildleder-, Känguruh-, Glacee- und Duckskins-Handschuhe, Hosenträger, Shtlipse, Chemisettes, Kragen und Manchetten in empfehlende Erinnerung.

Wie in früheren Jahren stellen wir große Varietee Waaren zum

### **Ausverkauf.**

Kinderhüte und Mützen von 1 Mark an, Kaiser- und Paschlik-Mützen von 1,25 Mark an, Kinder-  
filschuhe 1 Mark, Jute-Schuhe 1 Mark, Cord-Pantoffeln 50, 70 und 80 Pf., Handschuhe in Glacee-Desfin  
mit kleinen Fehlern 1 Mark, sowie noch viele andere Waaren zum Selbst- und unterem Kostenpreis.

**Die Obigen.**

## CARNE PURA.

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtl. u. thierärztl. Controle der Fabriken in Buenos-Aires u. Berlin

**Patentfleischpulver** (Carne Para)  $\frac{1}{10}$  Kilo: 45 Pfg.  
gibt 10-12 Tassen Bouillon.  
**Patentfleischgemüse** (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone  
Einsen, Brot) à 125 g.: 25 Pfg.  
gibt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch v. Fr. Kur. Hannover.  
Carne Pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade, vor Allem für Kinder,  
Reconvalescenten, Reisende etc. von Aerzten empfohlen und angewendet  
Depôt bei Oscar Leberl, Louis Zimmermann.

**D. Lehmann's**  
ärztlich empfohlene **Brustlösende**  
Bonbons à Pac. 30 Pf., **magen-**  
**stärkende** Würfeln à Pac. 30 Pf.  
stets frisch bei

**Paul Barth.**

Meiner werthen Kundschaft zur  
Nachricht, daß ich außer den bekannten  
Sorten Bieren von jetzt ab

**Münberger  
Exportbier**

führe. **Carl Adam,**  
Ober-Burgstraße 5.

**2 große Geld-Lotterien.**  
1. Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M. L.  
3 M. Ulm. Domb. Hpta. 75,000 M. L.  
2. 3 M. 2 L. zuf. m. amt. Listen fr. 6 M.  
50 Pf. Zieh. Köln 15. Jan. Ulm 16. Febr.  
1883 A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr.)

**Böllberger  
Weizenmehl 00**

empfehl

**Carl Adam.**

**Familien-Nachrichten.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr einschließl  
sanft nach langem Leiden, Frau  
Wittve **Friederike Hartmann,**  
geb. Bauer.

Merseburg, den 13. Dec. 1883.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonnabend,  
Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause  
Preußertstraße Nr. 8 aus statt.

**Hierzu zwei Beilagen.**

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Preussischer Landtag** | In der heutigen (15.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses bildete die Besprechung der Interpellation Stengel, betr. die Heranziehung der juristischen Personen zu den Gemeinde-Abgaben, den ersten Gegenstand der Tagesordnung, welcher nach einer Erklärung vom Ministerische rasch erledigt wurde. Die sich anschließende zweite Beratung des Justiz-Etats bot zu einer Reihe interessanter Besprechungen Anlaß, die sich namentlich um die Verbrecher-Statistik, die Ursachen der zunehmenden Meierei, die Unterbringung irrsinniger Verbrecher und Verbrecher-Simulanten drehten. Von besonderer Seite bewegte sich namentlich der Abg. Stroffer auf dem ihm sehr geläufigen Felde, während vom Ministerische bemerkenswerthes statistisches Material zur Kenntniss des Hauses gebracht wurde. Eine lebhafte und fast allgemeine Anerkennung fanden die Erklärungen des Justizministers, welcher die Nothwendigkeit einer Aenderung der mit so vielen Missethänden verbundenen Vor-Vereinbarung der Zeugen anerkannte und zur Annahme von Aenderungs-Vorschlägen sich bereit erklärte. Darauf wurde die zweite Beratung des Etats der Justizverwaltung ohne Debatte zu Ende geführt und das Haus auf Morgen (Freitag) vertagt.

Die Eisenbahnkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Verstaatlichungsvorlage in zweiter Lesung genehmigt.

## Zur Reise des Kronprinzen.

Bei dem Besuche der Kathedrale in Cordova ist der Kronprinz am Eingang durch die gesammte Geistlichkeit empfangen worden. Der Hochaltar war glänzend erleuchtet. Dieser demonstrative Empfang ist mit Recht aufgefallen. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämtliche Officiere der Garnison zur Begrüßung eingefunden. Auf der Weiterreise nach Barcelona wird der Kronprinz voraussichtlich nicht in Valencia, sondern in Tarragona verweilen. In Italien rüftet man sich inzwischen ganz außerordentlich zum Empfang des hohen Gastes. Nach Genoa sind drei Panzerschiffe beordert, welche bei der Landung des Kronprinzen salutiren sollen. Außerdem soll bei Rom eine Truppenrevue über 30000 Mann stattfinden. Offizielle Mittheilungen der Regierung in Berlin und eine herzliche, dem König Humbert direct vom Kaiser Wilhelm zugegangene Depesche erklären, daß der Besuch des Kronprinzen in Rom auf den Wunsch des Kaisers erfolgt. Der Kronprinz nehme die im Quirinal (dem italienischen Königspalast) angebotene Gastfreundschaft an. Zweck der Reise des Kronprinzen sei, für den ihm von der italienischen Bevölkerung zu Theil gewordenen Empfang zu danken und die zwischen den beiden Herrscherfamilien und Nationen bestehenden Bande immer fester zu knüpfen. — Diese Mittheilung entspricht ganz der von vornherein von uns vertretenen Auffassung.

## Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

**Merseburg, den 14. December 1883.**

— Die zu gestern Abend angefundigte I. Winterversammlung der gesammten städtischen freien kirchlichen Vereinigung war leider, — meist wohl in Folge des unglücklichen Zusammenstossens mit der Versammlung des Beamtenvereins, — so schwach besucht, daß auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden und unter Zustimmung der Anwesenden gar nicht in die Tagesordnung eingetretener wurde. Das Zusammensein der Anwesenden wurde in dessen dazu benutzt, um die Art der Colportage von Lutherschriften zu besprechen und um eine der dem Lutherfest-Comitee gehörigen pietistischen Lutherschriften zu dem Preise von 15 Mk. zu versteigern. Die nächste Versammlung der Vereinigung wurde Dienstag, d. 8. Januar 1884 abzuhalten beschlossen, und soll für dieselbe die Tagesordnung der zu gestern Abend angefesten, festgehalten werden.

— 1. Preussischer Beamten-Verein Der Zweig-Verein Merseburg hielt am Donnerstag Abend 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine Versammlung ab, über welche wir in der morgenden Nummer berichten werden.

— 2. Nach einer Mittheilung des „Arbeiterfreund“ hat sich, wie in England schon vielfach

gebräuchlich ist, nunmehr auch in Deutschland eine Anzahl Firmen bereit gefunden, ihrem Personal den Wochenlohn Freitags auszusahlen. Es wird für diese Einrichtung hauptsächlich geltend gemacht, daß dadurch die Frauen der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die laufende Woche schon Samstags machen können, und der Sonntag für die Erholung der Familie bleibe; ferner daß in der Einrichtung ein Sparsystem liege, weil der Arbeiter, welcher Freitags sein Geld bekomme, sich nicht so leicht verleiten lasse, den Abend im Wirthshaus zuzubringen, da für ihn der folgende Tag ein Arbeitstag sei; endlich daß die Sparkassen stets Samstags, aber nur in seltenen Fällen Sonntags geöffnet seien.

— 3. Die „Holl. Btg.“ vom 13. d. M. schreibt: Einem bedeutungsvollen Zuge von mangelndem Lokalpatriotismus begegnet man in dem Vorgehen mehrerer Blätter unserer Provinz, welche betreibt sind, die Interessen der Geschäftsleute ihres Leserkreises dadurch zu schädigen, daß sie den Berliner Provinzial-Anzeiger ihren Ausgaben beilegen. Wer in der Lage ist, seine Einkäufe in Berlin zu effectuiren, mag sich nach unserer Ansicht aus den Inseraten Berliner Zeitungen orientiren. Es ist nicht Sache der Provinzialpresse, für die Interessen Berliner Geschäftsleute einzutreten, der Leserkreis kann nicht verlangen, durch Provinzialblätter noch auf die besten Bezugsquellen der Residenz aufmerksam gemacht zu werden. Jeder, welcher die Verhältnisse in der Provinz kennt, wird zugeben, daß es selbst den strebsamsten Geschäftsleuten in Provinzialstädten oft schwer wird, gegen die übermächtige Berliner Concurrenz anzukämpfen; verbindet sich nun noch die Provinzial-Presse mit den Interessen der Geschäftsleute in Berlin, so werden wir bald ähnliche Zustände wie in Frankreich erreichen, wo es für einen Wohlhabenden zur Unmöglichkeit geworden ist, seine Einkäufe wo anders als in Paris zu machen. Der Berliner Provinzial-Anzeiger, welcher bereits in 26,650 Exemplaren gedruckt wird, liegt vorläufig folgenden Zeitungen in der Provinz bei: Alsterlebensener Tageblatt, Eislebener Zeitung, Eilenburger Nachrichten und Merseburger Correspondent.

— 4. Die Eröffnung der zur Beschäftigung brodloser Arbeiter bei Seyda gegründeten Arbeiter-Kolonie findet heute, Freitag, den 14. d. M. durch Herrn General-Superintendent D. Möller in Gegenwart des Vorstandes des Vereins für die Provinz Sachsen und des Lokal-Vorstandes statt. Zu ersterem gehören: der regierende Graf Otto zu Stollberg-Wernigerode, Ehren-Vorsitzender, der Regierungs-Präsident von Dieft zu Merseburg, geschäftsführender Vorsitzender, der Landrath Frhr. v. Wisingerode-Knorz zu Merseburg, Stellvertreter des geschäftsführenden Vorsitzenden und Schriftführer, der Ober-Bürgermeister Staudt zu Halle, Kassierer, der Kammerherr Graf v. Hohenthal zu Dölau, stellvertretender Schriftführer, der Landrath Frhr. v. Bodenhausen zu Herzberg, stellvertretender Kassierer, der Ober-Bürgermeister Böttcher zu Magdeburg, der Ober-Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Breslau zu Erfurt, der Ober-Staatsanwalt Hecker zu Naumburg, der Pastor Hefesiel zu Sudenburg bei Magdeburg, der Pastor Kobelt zu Reinstedt, der Kammerherr v. Krosigk zu Hohenlohe-Gräben, der General-Superintendent D. Möller zu Magdeburg, der Oberforstmeister Müller zu Merseburg, der Amts-Vorsteher Neubarth zu Wünschendorf und der Superintendent Naabe zu Herzberg. Letzterer besteht aus den Herren: Landrath Frhrn. v. Bodenhausen zu Herzberg, Vorsitzender, Oberforstmeister Heise zu Gläusburg, Rittergutsbesitzer v. König zu Jörnigall, Superintendent Naabe zu Herzberg und Superintendent D. Nitschel zu Wittenberg.

— 5. Ultranstedt. Vergangene Nacht ist es gelungen in Schlaebach zweier Einbrecher habhaft zu werden, denen wahrscheinlich auch die

vielfachen schweren Diebstähle, die seit Jahr und Tag namentlich im Amtsbezirk Ultranstedt verübt, zur Last zu legen sind. Der Handarbeiter Raschke aus Mörbisch und der Handarbeiter Crostewitz aus Ultranstedt wurden beim Diebstahl eines Bodes und eines Kalbes bei der That erwischt, ersterer war mit scharfgeladenem Revolver bewaffnet und mit vollständigem Diebes-Handwerkzeug versehen.

Naumburg. Wie man dem „Kbl.“ aus Butkistadt berichtet, hat sich in der Nähe einer benachbarten Stadt eine interessante Geschichte zugetragen. Der Held dieses Dramas ist ein Landmann, der seit mehreren Jahren wirtschaftlich etwas zurückgekommen ist; in seiner Bedrängniß wendet er sich an einen Kommissiönär und erhält von diesem den Rath, daß er Freimaurer werden müsse; diese Verbrüderung reiche jedem ihrer Genossen die rettende Hand; die Aufnahme koste allerdings 1200 M., er, der Kommissiönär, wolle gegen eine solche Entschädigung das weitere gern vermitteln; gesagt, getan; das Geld wird gezahlt und bald danach erhält der Bauer von dem Rathgeber die Insignien seiner neuen Würde, muß jedoch unerbürdliches Schweigen bis in den Tod geloben. Das Alles ist unter vier Augen geschehen, von nun an geht der Bauer aber unter der Wucht seiner Verantwortung workrag und trüblich einher, bis endlich Nachbarn, welche ein Verbrechen vermuthen, die Sache auffällig wird; sie reden ihm eines Tages nachdrücklich ins Gewissen und entlocken dem Bedrängten endlich die Kunde von einem unseligen Geheimniß und schließlich das Geheimniß selbst. Der unberusene Beschwörer wird demnächst vor dem Strafgericht erscheinen.

Eilenburg. Eine Frau hatte im Auftrage eines hiesigen Handwerkerlehrlings auswärts wohnenden Eltern desselben geschrieben, daß ihr Sohn öfters von seinem Meister Schläge bekomme, und sie gebeten, ihn aus der Lehre wegzunehmen. Zu diesem Besufe hatte sie eine Postkarte benutzt, worin eine öffentliche Beleidigung gefunden wurde. Das Schöffengericht mußte sie daher, wenn auch mit mildernden Umständen angenommen wurden, da die Angeklagte die Eigenschaft der Postkarte nicht hinreichend gesamt hatte, zu 1 Tag Gefängniß oder 3 M. Strafe und in die Kosten verurtheilen.

Eisleben. Im nächsten Sommersemester sollen am hiesigen Realprogymnasium die Nachmittagslectionen wieder eingeführt werden; bisher war Unterricht nur Vormittags von 7—12 Uhr. Außerdem Montags und Donnerstags Nachmittags von 5—7 Uhr Zeichen und Singen. — Der Gutsbesitzer Krüge in Erdborn hatte dieser Tage das Glück, auf dem See einen prächtigen wilden Schwanz zu erlegen. Derselbe maß in der Flügelspannung 2 m 30 cm, vom Schnabel bis Steiß 1 m 40 cm; sein Gewicht betrug 17 Pfund. — Die hiesige katholische Gemeinde begeht am 31. ds. die fünfundsingzigjährige Feier ihres Bestehens. Nach dem Gottesdienste findet im Vereinslokale ein Festessen statt.

Obhausen. Nachdem, mit Ausnahme zweier, sämtliche Besitzer, welche zum Bahnbau einen Theil ihres Grund und Bodens hergeben mußten, sich mit der ihnen tagatorisch zugestandenen Entschädigung einverstanden erklärt haben, lassen sich die Kosten, welche der Bau den drei Gemeinden Obhausen verursacht, ziemlich genau berechnen. Sie betragen bis jetzt rund 54,000 M., einschließlich der Summe für die beiden noch nicht Entschädigten, ungefähr 60,000 M. Für den besten und nächstgelegenen Acker erhielten die Besitzer 2175 M., für geringeren entfernteren 1800 M. Da nach dem vorgeschlagenen Amortisationsplane jährlich 5 1/2 pSt. Zinsen von obigen Capitalien zu entrichten sein werden, so haben wir pro Jahr 2970 — 3300 M. aufzubringen, also da die Fluren ca. 6000 Morgen fassen, pro Morgen 50 bis 55 Pf. Für einen Besitzer von 100 Morgen würde die Bahn also bis zur vollständigen Amortisation 1500 bis

1650 M. Kosten verursachen. Die Feldbestizer in Duerfurt haben im Durchschnitt 3000 M für den Morgen erhalten. (S. Btg.)

**Halle.** Der berichtigte Sohl, welcher hier entpirang und im „Bären“ zu Bernburg einen Einbruchsdiebstahl verübte, ist in einem Hamburger Hotel zur Haft gebracht. Er wurde dabei abgefaßt, als er im Buffetzimmer die Kaffe annectiren wollte.

**Wittenberg.** Am Sonntage sind hier auf dem sogenannten Schwanenteiche vier Kinder und der Musikter Steinert vom 20. Inf.-Regt., der die Kinder retten wollte, ertrunken. Die Kinder hatten sich trotz wiederholter Warnungen auf das schon morsch gewordene Eis begeben.

**Leipzig.** Die hiesige Universität hat diesmal die größte Frequenz erreicht. Sie hat 3541 Höhrer, 142 Studierende mehr als im vorigen Wintersemester. — Der hiesige Magistrat hat auch für diesen Winter eine künstliche Schlittschuhbahn für unbemittelte hiesige Bewohner und insbesondere für deren Kinder durch Bewässerung einer großen Wiege im Südwesten von Leipzig herzustellen beschloffen.

**Musik.** Von Abbit ist loben ein neuer Walzer „Die Bauberin“ für Celang sowie auch für Piano f. lo erschienen, welchen Estla Gerber jetzt in New-York singt. Der Componist bezeichnet, in einem Privatbriefe, seinen neuen Walzer als ebenso wirksam wie den „Bacio“.

**169. Preussische Klassenlotterie.** (Schlußziehung der 3. Klasse vom 13. December.) 45000 M. auf Nr. 79988. 15000 auf Nr. 75334. 3000 M. auf Nr. 38699 93473 1800 M. auf Nr. 62280. 900 M. auf Nr. 21033 39192 48976. 300 M. auf Nr. 12831 13807 19349 28618 38964 4108 84335 84302.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**  
† Köln. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung eines der angesehensten Schneidemeister Kölns. Derselbe hat mehrere Male das Kind seines Schwiegerjohnes, der von seiner Frau geschieden lebt und dem das Gericht das Kind zugesprochen hatte, heimlich entfernen lassen. Die Tochter des Verhafteten, die geschiedene Frau, lebte in Paris und ihr führte der Vater das Kind auf allen erdenklichen Umwegen zu. Außer der an und für sich strafbaren Handlung des Kinderdiebstahls sollen für den Verhafteten besonders die Mittel und Wege grabierend sein, deren er sich bediente, um seinen Zweck zu erreichen.

**Bermischtes.**  
\* Ein Gerächt, der bekante Nordpolfahrer Bayer sei gestorben, ist unrichtig.  
\* Aus Kronstadt (Rußland) wird der Schluß der Schiffahrt gemeldet.  
\* Ein junger hübscher Schornsteinfeger hatte in einem Hause zu Frankfurt a. M. auf der Zeit seinem Gesichte obzuliegen, wobei es geschah, daß die hübsche Kammerjungfer von dem herabfallenden Ruß beschmutzt wurde. Der galante Schornsteinfeger erbot sich, den Ruß vom Kopfe der Jofe abzublauen und erjudete sie, damit ihr der Staub nicht in die Augen komme, diese zu schließen. Dies geschah und die Prozedur des Ablauens begann. So dicht vor dem hübschen Gesichte des Mädchens vermodete aber der junge Mann seinem Drange nicht zu widerstehen, raich drückte er einen herzhaften Ruß auf die schwellenden Lippen und machte sich aus dem Staube. Da gab's natürlich große Entrüstung, eben so große Heiterkeit aber auf Seite der hinkommenden übrigen Dienftboten, denn am Munde der Kammerjungfer waren die Spuren der „schwarzen Tbat“ deutlich sichtbar. Die Folge des Rußes ist nun eine von der Gefügten an-

gestrenzte beleidigungsklage, die demnächst das Schöffengericht beschäftigen wird.

\* Zwei russische Großfürsten haben sich in den letzten Tagen mit deutschen Prinzessinnen verlobt. Da liegt die Frage nahe, ob wir abermals das wenig erfreuliche Beispiel eines Religionswechsels erleben werden. Friedrich der Große hielt für unwürdig, daß eine Prinzessin seines Hauses, um der Heirath mit einem russischen Großfürsten willen ihren Glauben ändern und so unterlieb die Heirath. Friedrich Wilhelm III. dachte anders, und so mußte Prinzessin Charlotte, die nachmalige Kaiserin, vor ihrer Vermählung mit dem Großfürsten Nikolaus zur griechischen Kirche überbetreten. Keine russische Großfürstin, die sich einem deutschen Fürsten vermählte, ist je zu dessen Kirche übergetreten, aber die deutschen Fürstentöchter, die russischen Großfürsten die Hand reichten, wurden zum Religionswechsel gezwungen. Als sich eine dessen weigerte, mußte sie in höherem Auftrage ein evangelischer Prälant von der Nothwendigkeit dieses Schrittes überzeugen. Prinzessin Dagmar von Dänemark, die jetzige Kaiserin von Rußland trat als Braut des verstorbenen Thronfolgers von der lutherischen zur griechischen Kirche über, nach jenem Todesfall zur lutherischen Kirche zurück, und als der Bruder des Verstorbenen, der jetzige Czar, sich mit ihr verlobte, ging sie abermals zur griechischen Kirche über. Nur eine einzige Prinzessin, Marie von Wecklenburg-Schwernin, hatte den Muth, ihre Hand, um die Großfürst Wladimir warb, von der Bedingung abhängig zu machen, daß sie lutherisch bleiben dürfe, und diese Bedingung wurde zugestanden. Was werden die jetzigen Bräute thun?

\* Die folgende köstliche Wegener-Anekdote erzählt ein Freund der Dahingeshiedenen: Ori der Handlung: Bell-Alliance-Theater. Tini spielt ihren jüngsten Lieutenant zum hundert so und so vierten Male. Ein Verehrer ihres Talentes schickt ihr ein prachtvolles Bouquet, an welchem seine Karte befestigt ist. Tini ist noch nicht auf der Scene, ein Kollege der Künstlerin — nennen wir ihn „Komos“ — übernimmt die Besorgung der büßigen Spende. — Zweiter Akt: Tini erscheint, Komos überreicht mit freundlicher Grimasse das Bouquet, ihr erster Blick richtet sich auf die Begleitkarte: „Komos“. Der Kollege, der auch außerhalb seiner ersten komischen Rollen gern Scherz macht, hat die Karte des Verehrers besichtigt und sie durch die seinige ersetzt. Tini schaut ihn lächelnd, fragend, zweifelnd an. „Du?“ „Ich wollte Dir längst eine kleine Aufmerksamkeit erweisen — bei Bouquets kommt man ja den Preis sagen, kostet 40 Mark!“ Tini lacht, „Du wärst mir gerade der Rechte“ — dabei inspizirt sie durch das Guckloch des Vorhanges Logen, Parquet, ersten Rang, vielleicht erspäht sie Den, bei dem man sich der „Tat versehen konnte“. Vergeblich! Weit und breit kein bekantes Gesicht! Aber sie macht eine Entdeckung: auf einer der letzten Reihen des ersten Platzes sitzt die als sehr sparram verschrieene Gattin des spendenden Komos, der (entre nous) sehr unter dem Pantoffel steht. „Ach, eine Jodee“ — murmelt Tini. — Dritter Akt. Frau Komos erscheint auf der Bildfläche: „Sie wünschen mich zu sprechen, Fräulein Wegener?“ „Ich wollte Ihnen hier nur das prachtvolle Bouquet zeigen, das mir Ihr Gatte soeben verehrt hat.“ „Mein Mann? Unmöglich!“ „Hier ist seine Karte! Kostet 40 Mark!“ Frau Komos wird blaß! — „Was, Du?“ Mehr vermag sie nicht herauszubringen, ihre Blicke sprühen Blitze — unsern Komos wird unheim-

lich zu Muth: „Aber, Schatz, es war ja nur ein Scherz; hier ist die richtige Karte, Fräulein Wegener!“ „Danke“ — sagt lachend Tini — „Schlange“ — murmelt Komos. Der Vorhang fällt.

**Theater in Leipzig.**

Sonnabend, 15. December. Neues: **Imogen**. (Cymbelin.) Drama in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Uebersetzt von Geyberg. Für die Bühne eingerichtet von Bultaupt Einleitung, Zwischenacte und zu Handlung gehörende Musik von A. Dietrich. Ute: Anfang 7 Uhr. Son 79. **Mate: Der Wetsfeldstuden.** Duetto in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Hillstädter.

**Predigt-Anzeigen.**

Am 3. Advent (Sonntag den 16. December) 1883, predigen:  
Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Diac. Armstroff.  
Nachm.: Herr Conf. Rath Kuschner.  
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagsschule) Herr Diac. Armstroff.  
Stadt: Vorm. 1/10 Uhr: Herr Past. Feinelt.\*  
Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Werber.  
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahls. Herr Diac. Werber. Anmeldung.  
Einsammlung der Kollekte für arme Studierende evangel. Theologie in Halle.  
Neumarkt: Herr Pastor Lendert.  
Altenburg: Herr Pastor Delius.

\* Der Vormittags-Gottesdienst beginnt von heute an um 1/10 Uhr.

**Volksbibliothek.** Altenburger Schule. Auftheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

**Handels-Blatt.**

**Fonds-Börse.**

Berlin, 13. Decbr. 4% Preussische Confolo 107,50. Oberösterreichische Stämm-Actien A. C. D. E. 27,75. Mainz-Eudwigshafener Stämm-Actien 108,10. 4% Ungar. Gelobente 13,60. 4% Russische Anleihe von 1880 71,25. Decker-Präm. Staatsbahn 627,50 Decker. Credit-Actien 477,00. London: fest.

**Produkten-Börse.**

Berlin, 13. Decbr. Weizen (gelber) December 180.—. April-Mai 187,20 matt. — Roggen. Dec.-Jan. 150.—. April-Mai 141,50. Mai-Juni 151,75 fest. — Gerste loco 130—200. — Hafer. Dec. 127.—. — Spiritus loco 47,30. Decbr. 47,60. April-Mai 48,80 ermattend. — Rübsöl loco 65,70. Decbr. 65,50. April-Mai 65,80 M. **Wagdeburg, 12. Decbr.** Land-Weizen 184—192 Mt. glatter engl. Weizen 172—180 Mt., Rand-Weizen 168—174 Mt., Roggen 149—163 Mt., Cerealien 170—190 Mt., Land-Gerste 153—168 Mt., Hafer 137—152 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpir. pr. 10,000 Literweizen loco ohne Faß 46,70—47,20 Mt. **Leipzig, 13. Decbr.** Weizen per 1000 kg netto loc. biesiger 180—190 M. bez., fremder 180—215 M. bez. Unverändert. — Roggen p. 1000 kg netto loco biesiger alter 150 bis 162 M. bez., neuer trodener 160—168 M. bez. fremder 150—162 M. bez. — Gerste per 1000 kg netto loco biesige neue 154—168 M. bez., feinste über Italia, geringe 140—145 M. bez. — Hafer per 1000 kg netto loc. biet. 145—155 M. bz., russ. 138—144 M. bz. — Mais per 1000 kg netto loco amerit. u. Donau 147 Mt. bez., neuer ungar. u. rum. 145—147 M. bez. — Weizen per 100 kg netto loc. 66,50 M. bez., per Dec.-Jan. 66,50 M. Dr. unver. — Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 47,10 M. Geld. Wenig verändert.

**Meteorologische Station**

des Opt. mechan. Inslitut — Merseburg, Winberg 7		
	13/12. 14/12. 15/12. 16/12.	
Barometer Mitt.	751	748,5
Therm. Celsius	+ 2,2	+ 6,6
"    Reaumur	+ 1,8	+ 5,3
"    Fahrenheit	+ 34,8	+ 43,3
Rel. Feuchtigkeit	95,6	95,7
Bewölkung	6	6
Wind	SW	WSW
W.-Stärke	5	5
Therm. minimal	C. + 1,9	F. + 34,5
	Niederschlag 6,7 mm.	

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

**An unsere geehrten Inserenten**

richten wir hiermit die herzlichste Bitte, die für unser Blatt bestimmten Anzeigen, namentlich in der jetzigen Weihnachtszeit, uns so zeitig wie irgend möglich zugehen zu lassen. Wenn auch die Annahme der Anzeigen für die nächste Nummer täglich Vormittags 11 Uhr geschlossen wird, so empfiehlt es sich doch nicht, diesen äußersten Zeitpunkt der Einlieferung abzuwarten, denn es entsteht dadurch eine solche Anhäufung der Inserate, daß ihre Benützung für unsere Arbeitskräfte nur mit größter Mühe und Anstrengung möglich wird und Unregelmäßigkeiten und Verzögerungen in der Ausgabe des Blattes bei dessen stetig wachsender Auflage unvermeidlich sind. Da wir nun im Interesse der geehrten Inserenten nicht gern zu einer Früherlegung des Annahmeschlusses schreiten möchten, so bitten wir ebenso dringend wie ergebenst, Anzeigen namentlich größeren Umfanges uns möglichst schon Tags vorher einzuhändigen. Es erwächst daraus für unsere Auftraggeber zugleich der gewiß nicht zu unterschätzende Vortheil, daß die Schriftsetzer auf das äußere Arrangement der Anzeigen und deren Placierung mehr Sorgfalt verwenden können als bei einer späten Einlieferung.

**die Kreisblatt-Expedition.**

Druck und Verlag von A. Leiboldt.



## Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Savigne von

**F. Witt**

(113. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

„Was steht dem reichen Herrn Baron zu Diensten?“ hatte General Trepoff gefragt.

„Vor Allen“, hatte Fritschen geantwortet, „erlauben Sie mir, Eure Excellenz mir geneigt zu machen, indem ich dieses für die Armen in Ihre Hände lege.“

Und Fritschen legte ein Couvert, in welchem einige tausend Rubel enthalten waren, auf den Tisch.

General Trepoff war der unbestechlichste, ehrlichste Mann von der Welt, auch handelte Fritschen nicht in der Absicht zu bestechen. Aber der General, der auch nicht einmal im Verdacht stehen wollte, gab das Couvert zurück.

„Morgen werde ich die Zeitung lesen, es genügt, wenn ich dann Ihren Namen als Mosespender verzeichnet finde. Aber um was handelt es sich?“

„Ich habe einen Freund, den Nihilisten Serge, der nach Sibirien transportirt wird. Ich möchte etwas für ihn thun.“

„Die Sache ist ernst; dieser Serge ist schlecht angeschrieben, sehr schlecht. Ich werde Sr. Majestät den Fall vortragen.“

„Kann ich ihm etwas Geld zukommen lassen?“

„Ja, aber nur wenig und nur durch die Vermittelung des Polizeidirectors.“

„Darf ich ihn sprechen?“

„Wozu tausend! Sie werden anspruchsvoll.“

Und wirklich, als Fritschen sah, daß der Polizeipräsident die Sache natürlich nahm, wurde er kühner.

„Bedenken Eure Excellenz, daß ich ihn nie mehr wiedersehen werde.“

„Das ist wahr!“

„Nun, wohl, ich gehe jetzt nach der Citadelle kommen Sie mit mir.“

Es war die Stunde, in welcher der General täglich sich dahin verfügte. Indem er Fritschen mit sich nahm, erwies er ihm eine unvermeidliche Gefälligkeit; denn im Grunde schlägt man einem Manne nicht leicht etwas ab, den die Regierung möglicherweise alle Tage brauchen kann.

Kaum angekommen, ließ der General den von einer gewissen Aufregung erfaßten Fritschen unter die Halle treten, die zu der Alexander-Nevski-Kapelle führt.

„Wo gehen wir hin, Herr General?“

„Nach dem Depot.“

Am Ende des ersten Ganges sah man ein Gitter und hinter diesem versperrte ein Thor aus Eichenholz jede weitere Aussicht.

„Es ist hier, Baron.“

Und sich zu einem Wärter, der in militärischer Haltung dastand, wendend, sagte Trepoff befehlend:

„Rufe den zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Serge herbei. Er soll hier an das Gitter kommen.“

Zwei Minuten später wurden die beiden Flügel des Eichenholzhores in der Falte des Fußbodens zurückgeschoben und das ängstlich gespannte Gesicht Serge's erschien. Der Baron kannte ihn kaum und er ihn fast nicht.

Man denke sich ihr gegenseitiges Erstaunen.

„Sprechen Sie zusammen, ich lasse Sie beide allein.“

Und der General zog sich in die Gänge zurück.

„Sie sind doch gewiß Serge?“

„Ja der bin ich. Was wollen Sie von mir?“

„Gräfin Stasia hat mir aufgetragen, Sie um jeden Preis zu sehen. Sie bat mich, ihr genaue Nachrichten über Sie zu geben. Sagen Sie mir, was ich ihr mittheilen soll. Ihr Auftrag wird treulich erfüllt werden.“

Serge verlor beinahe den Athem. Noch vor kaum zwei Minuten war er weit davon entfernt an eine so plötzliche Beziehung mit der Welt der Lebenden zu denken.

„Oh, sagen Sie mir lieber, wie es unserer geliebten Freundin geht? Sagen Sie mir, wie sie die fürchterliche Lage erträgt, in die wir sie gebracht haben! Und wenn Sie dieselbe wiedersehen, sagen Sie ja nicht, in welcher Erniedrigung Sie mich angetroffen haben, es würde in ihr viel zu viel Abscheu oder Mitleid erwecken!“

„Beruhigen Sie sich“, sagte der Baron bewegt. „Um des Himmels willen, beruhigen Sie sich. Nehmen Sie dieses Couvert, ich gebe Ihnen dies in meinem Namen, um Ihnen in solchem Unglück beizustehen. Ich werde für Sie sorgen. Auch Stasia wird für Sie sorgen. Armer Freund, wir beklagen Sie!“

Der General kam zurück.

Er zeigte stets eine barsche Miene, obschon er ein vortreffliches Herz besaß, und sagte kurz zu Serge

„Sie sind fertig, nicht wahr? Sie begehren nichts?“

„Herr General, ich möchte meine Vorknetze oder eine Brille haben, ich sehe gar nichts, ich bin kurzsichtig und man hat mir sie abgenommen.“

„Man wird sie Ihnen wiedergeben, diese Brille. Kommen Sie, Baron, ich habe Sie.“

Die Flügel schoben sich wieder auf ihren früheren Platz und Fritschen, den seine gute That so leicht und elastisch machte wie einen Zwanziger, folgte dem General, nachdem er Serge alle möglichen Zeichen und Geberden gemacht hatte, die Gutes und Liebes ausdrücken sollten.

## XXIX.

Die Gerichtsverhandlungen hatten die Aufmerksamkeit auf den Namen des Wirthes Petrowitsch gelenkt, dessen Schenke als Schlupfwinkel für die Nihilisten diente, wenn sie sich sehen wollten.

Aber gerade wegen dieser schädlichen Berühmtheit hatte sich seine gewöhnliche Kundschaft von dem unglücklichen Bewirtht zurückgezogen:

alle die, welche aus Gewohnheit zu ihm gegangen waren, fühlten eine gewisse Furcht; sie fragten sich, ob sie nicht verfolgt seien oder auf dem Punkte ständen, es zu werden.

In den ersten Tagen tröstete sich Petrowitsch, er glaube annehmen zu können, daß seine Kundschaft sich verbessert habe, vornehmer geworden sei; wirklich war eine ziemlich große Zahl von Equipagen bei ihm vorgefahren und aristokratische Gäste ausgestiegen. Aber diese Mode ging bald vorüber.

Doch die russische Polizei verläßt die Thoren nicht; der klägliche Zustand, in welchen Petrowitsch gerathen war, erweckte bei der Polizeipräfectur die Idee, die Kenntnisse zu verwerthen, die sich der Wirth in seiner langen Praxis verschafft hatte.

Petrowitsch übernahm es die eifrigen Nihilisten, die bei den ersten Nachforschungen durchgeschlüpft waren, aufzuspüren.

Eines Tages, als er sich auf der großen Morstaja, einer der breitesten und lebhaftesten Straßen Petersburgs, befand, wurde Petrowitsch auf das Geräusch einer in einem Erdgeschloß arbeitenden Maschine aufmerksam; er schaute sehr lange durch die Kellerlöcher zu und würde ohne Schlimmes dabei zu denken, weiter gegangen sein, wenn er nicht bemerkt hätte, daß während seines langen unwillkürlichen Beobachtens sich unter den Arbeitern eine gewisse ängstliche Bewegung und Vermirung zeigte.

Nach der Polizei laufen, seine Beobachtungen mittheilen, war für den ehemaligen Wirth und jetzigen Polizeispion das Werk einer Minute.

Der Polizeibeamte, an welchen er sich gewendet hatte, jagte ihn anfangs zu allen Teufeln mit seinen hirnlosen Visionen; aber Petrowitsch blieb so fest, daß der Beamte bald nicht mehr wußte, was er denken sollte.

Er stellte sich an das Kellerloch, wo man die Arbeiter sehen konnte; neben ihm standen Vorübergehende, die, von dem Geräusch angezogen, als Neugierige einen Moment hinunterguckten und jeden Augenblick anderen Platz machten.

Hundertmal war er schon da vorübergegangen, er war auch schon stehen geblieben, aber nie lange und mit der Gleichgültigkeit der Bummler, die die Dinge anschauen, ohne sie zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(12. Fort.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es selbst nicht,“ antwortete Grete „ich möchte mich nur gern mehr nützlich machen, mehr wissen, um nicht die „tolle“ Grete genannt zu werden. Das schmerzt mich am meisten, Herr, und wenn es die Leute mir jetzt nicht mehr ins Gesicht zu sagen wagen, so sagen sie es doch hinter meinem Rücken. Selbst neulich beim Brande, als ich in das Haus eilte, hörte ich hinter mir reden: „Das sieht der tolln Grete ähnlich!“

Jetzt wußte Schwarz, was sie wollte, aber wie war ihr zu helfen? Da plötzlich kam ihm ein Gedanke, gewiß, das ließ sich machen!

„Höre, Grete,“ sagte er „Du hast großes Zutrauen zu mir, ehabi, und Du sollst Dich in mir nicht getäuscht haben. Ich werde mit der Dame, bei welcher ich wohne, reden und mit Deinen Eltern, und sind beide damit einverstanden, dann sollst Du — —“

„Guten Abend, Herr Doctor,“ unterbrach plötzlich eine spöttliche Stimme den Sprecher. Ganz in ihr Gespräch vertieft, hatten Schwarz, wie Grete nicht bemerkt, daß die jungen Damen, welche Grete in größerer Entfernung gesehen, sich jetzt bis auf eine kurze Distanz genähert hatten. Franziska Rost war es mit ihren Freundinnen, die auf einem Abendspaziergange begriffen waren.

Der Doctor grüßte, während Grete die ihr fremden Damen überrascht anschaute, und diese wieder des Arztes Begleiterin neugierig musterten. Das war also die vielgerühmte Grete? Franziska und ihre Freundinnen wechselten einen spöttischen Blick und zuckten die Achseln.

„Geben Sie hier auch noch Anweisungen

zur Krankenpflege?“ fragte Käthe von Nicht-hauten.

„Wenn ich es thäte, so würde es noch immer der richtige Platz sein, denn dafür ist jeder Ort und jede Stunde gut genug,“ erwiderte Schwarz ruhig. „Aber nun geh, Kind,“ wendete er sich zu Grete, die zur Seite stand, „morgen sage ich Dir Näheres.“ Er bot ihr freundlich die Hand, Grete ergriff sie zögernd, knitzte und eilte leichtfüßig davon.

Wollte Schwarz nicht unhöflich sein, so mußte er die Damen schon einige Schritte begleiten.

Obgleich sie gern schon über Grete noch gesprochen, so vermieden sie es doch und begannen, ein gleichgültiges Gespräch, an dem auch Schwarz sich eifrig beteiligte. Er verstand, wenn er wollte sehr gut zu unterhalten, und so lächelte ihm denn Franziska sehr gnädig zu, als er sich endlich verabschiedete.

„Auf Wiedersehen in Ihrer Wohnung, Herr Doctor!“ das war der Abschiedsgruß, den er freundlich erwiderte.

Sie hatten sich eine beträchtliche Strecke von der Fabrik entfernt, da aber der Weg einen kleinen Hügel hinaufstieg, so konnte man von der Fabrik aus die sich Entfernenden sehr gut mit den Augen verfolgen. Grete stand noch in der Eingangsthür und blickte den Damen und Schwarz nach. Sie hatte das Achselzucken der vornehmen Gesellschaft über sie, das Fabrikmädchen, recht wohl bemerkt und sie ballte noch jetzt ihre Hände. Man lachte überall über die Grete! Dieser Gedanke peinigte sie fortwährend; war sie denn so lächerlich? Nein! Der Doctor dachte anders, das war der erste, der freundlich zu ihr gesprochen. Oder war das auch nur Schein. Amüßte ihn etwa nicht nur ihre Thorheit? Ab r nein, das war nicht der Fall, spöttelte man doch auch über ihn trotz seiner Klugheit genug.

Ein gellender Schrei, von vielen Kinderstimmen, ertönte im selben Augenblicke.

(Fortf. folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.